

seine gründliche Monographie der europäischen Chrysomelen herausgab (*Linn. entom. V. p. 1.*), verwarf er in derselben alle diese neu errichteten Gattungen und vereinigte sie sämmtlich wieder unter den alten Namen *Chrysomela*, weil ihm die Fresswerkzeuge sowohl, als der Umriss des Körpers, der Bau des Halsschildes, so wie die Sculptur zu wenig scharfe Unterschiede darzubieten schienen. Dadurch erlangte freilich diese Gattung einen sehr grossen Umfang, der zudem von Jahr zu Jahr durch neue Entdeckungen wächst. *Suffrian* beschreibt schon von den ihm bekannt gewordenen europäischen Arten 187 Species. Bei einer solchen Menge von Arten, zu welchen noch ein sehr ansehnliches Heer von Exoten stösst, erscheint eine Vertheilung in mehrere Gattungen doch nothwendig. Nach meinem Dafürhalten müssen, um solche fester zu begründen, die Larven dieser Thiere mehr als zeither ins Auge gefasst und beobachtet werden. Hier bieten sich aber auffallende Unterschiede dar. Die oben beschriebene Larve von *Phaed. carniolicus* ist z. B. von der Larve der *Lina lapponica*, *Populi*, *tremulae* oder einer andern in diese Gattung gehörigen Art schon in der äussern Gestalt wesentlich verschieden, noch mehr aber durch die bei letzteren mit einer Oeffnung versehenen Warzen, aus welchen bei der geringsten Berührung ein Tropfen hervortritt. Dieses Kennzeichen kommt allen Arten der Gattung *Lina*, so weit ich sie kennen gelernt habe, zu, fehlt aber ganz den Larven der *Phaedon*arten. Gewiss ist also die von *Megerle* vorgeschlagene und von *Redtenbacher* begründete Gattung *Lina* nicht zu verwerfen, um so weniger als sich die Verschiedenheit von andern Chrysomelen auch schon durch den äussern Habitus des ausgebildeten Käfers kund giebt.

13) *Cercus Sambuci m. Er.* wurde bereits vor mehr als 20 Jahren von mir in hiesiger Gegend entdeckt und unter obigem Namen an meine Correspondenten, unter andern auch an *Laserre* in Genf versendet, durch welchen diese Art wohl in die Hände von *Heer* gekommen ist, der sie, als auch in der Schweiz vorkommend, in seiner *Fauna* (I. 412.) beschreibt. Das Weibchen ist dort als *C. scutellaris H.*, das Männchen in Folge eines Schreibfehlers als *C. Solani Märk.* beschrieben. Später stellte *Erichson* (*Gmr. Zeitschr. IV. p. 229*) den Namen *Sambuci* wieder her und beschrieb diese Art in seiner *Naturgesch. d. Ins. Deutschlands* (III. p. 127). *Sturm* gab in *Deutschl. Ins. XV. t. 289. f. e.* eine gute Abbildung dieses Käfers. Er kommt immer nur im ersten Frühjahr in unsern Thalgründen vor und findet sich auf den Blüthen von *Sambucus racemosa L.* oft in solcher Menge, dass man Tausende sammeln könnte. Sobald der Strauch abgeblüht hat und sich die Beeren ansetzen, verschwindet der Käfer so plötzlich, dass man kein Stück mehr findet. In der Färbung ist er sehr veränderlich und variirt vom tiefsten Schwarzbraun bis zum Hellgelb. Auch in der Grösse ändert er sehr ab und ich besitze Stücke von einer halben bis  $1\frac{1}{4}$  Linie.

Eine bis jetzt noch unbeschriebene, der vorhergehenden sehr ver-